

Schlußwort

NORBERT HÖSER

Meine Damen und Herren, ich denke, wir haben den erhofften Gewinn aus unserer heutigen Tagung ziehen können. Wir freuen uns über diesen Tag. Dieser Erfolg gehört zu den Fortschritten, die wir in jüngster Zeit bei unserer Aufgabe erreicht haben, die Altenburger Sammlungen zu pflegen. In Bereichen, in denen diese Fortschritte allein von der Kraft und vom Engagement der Museumsleute abhängen, sind wir bemerkenswert vorangekommen. Aber dort, wo öffentliche Kräfte gefragt sind, brauchen wir dringend Unterstützung. Auf dem weiteren Weg in die erkannte erfolgreiche Richtung war uns die heutige Tagung eine wichtige Unterstützung.

Der gestrige Festvortrag deutete u. a. schon an, daß es Zeiten für die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes gab, in der die Sammlungen, die ja ein Museum determinieren, eine schwere Bürde waren. Für uns sind diese Sammlungen eine Aufgabe! Und das ist seit 1908 die Aufgabe in einem staatlichen Museum. Das gab den Sammlungen bisher die finanzielle Sicherheit. Aber nun kann man bisweilen im Umfeld erleben, daß nicht die Sammlungen, sondern die Frage, ob diese Bürde oder Aufgabe anzuerkennen und zu tragen sei, und wer sie tragen solle, das Thema ist, an dem man sich profiliert, am Ende aber keinen Schritt in der Verbesserung der Möglichkeiten vorankommt. Auf gar keinen Fall darf es zum Rückzug des Eigentümers kommen, nur weil es etwas kostet. Und ich denke, daß das die öffentlichen Entscheidungsträger auch so sehen.

Es ist sicher eine Grundvoraussetzung für die Verbesserung der weiteren Arbeit, alle finanziellen Möglichkeiten zu nutzen. Dazu könnte neben den heute genannten Drittmitteln auch die Übernahme einer gesetzlichen Aufgabe im Bereich der Landespflege gehören. Das gibt es schon in Deutschland. Für ganz wichtig halte ich aber die Arbeit am Sammlungs- und Forschungsprofil, von dem alle Funktionen, auch die eben genannte, profitieren. Unser augenblicklicher Stand in dieser Hinsicht zeigt, daß das Mauritianum vor allem an der zoologischen Charakterisierung von Bodenstandorten mitarbeiten kann. Wir haben ja heute schon die Verknüpfung mit der Bodenkunde und Quartärgeologie, die traditionellen Arbeiten zur Faunistik und Ökologie der terrestrischen Wirbeltiere und Insekten, besonders der Kleinsäuger, und die Arbeit zur Ökologie der Bodentiere.

Ich danke allen Vortragenden für die interessanten Beiträge, sowie allen Diskussionsrednern und Teilnehmern. Ich denke, daß wir uns auch in kleinerer Veranstaltungsform bald wiedersehen, und wünsche Ihnen allen einen guten Nachhauseweg.

Eingegangen am 7. 7. 1992

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, PSF 216, D-O-7400 Altenburg/Thür.